Konzert und Lesung in Luzern

Händel-Chor und Simone Felbers «iheimisch» holen eine vergessene Dichterin zurück ins Leben

Von Andréas Härry 15.11.2026, 14.13 Uhr

Stephan Hodels Musik verführt und überrascht. In der Karlikirche treffen grosse Gefühle auf Jodel, Witz und lateinamerikanischen Schwung.

Abo Exklusiv für Abonnenten

Artikel anhören: - 1.0x +
00:00 04:41
AI Voice by BotTalk

Der Tod kann «nein» sagen. Ihm kommt in Isabelle Kaisers «Todesritt» jemand entgegen, lebensmüde, sehnsüchtig – und wird zurückgeschickt. Es gibt noch zu tun! Bei Kaiser betreibt selbst der Tod Lebensberatung statt Sterbebegleitung. In der Kirche St. Karl in Luzern holt der Händel-Chor die einst gefeierte, später vergessene Autorin zurück ins Rampenlicht. Stephan Hodels grossartige Auftragskomposition «Isabelle» gibt ihr dazu Herz, Witz und ordentlich Feuer.



Simone Felber von «iheimisch» brilliert mit der Vielseitigkeit ihrer Stimme.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Dieser Komponist weiss zu verführen

Hodel, in Grosswangen aufgewachsen und in Luzern, Boston und London ausgebildet, bedient sich lustvoll bei Polka und Musette, Chanson und Folk. Er lässt spätromantische Klänge leuchten und süsseste Kadenzen auf der Zunge zergehen. Dann wieder packen lateinamerikanische Rhythmen zu. Das fährt in die Füsse. Besonders raffiniert wird es, wenn Hodel die Stile schichtet. Vorn schmeichelt eine süsse tonale Melodie, dahinter knirscht die Atonalität. Man schmilzt dahin und spitzt zugleich die Ohren. Der Komponist weiss, wie man verführt und bei der Stange hält: begeisternd!



Der Händel-Chor zusammen mit «iheimisch»: Wie gemacht für die Gefühlswechsel von Hodels Musik.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Dabei hört er den Gedichten, die immer Wurzeln in die Biografie Kaisers schlagen, genau zu. «Roses pâles» klagt über verletzte Liebe, «Mein Orient» betrauert einen geliebten Menschen. Hodel nimmt den Schmerz ernst, ebenso die Sehnsucht und den Schalk. Denn Kaiser kann auch köstlich komisch: In «Vom Schlafengehen» will ein Mädchen partout nicht ins Traumland. Als die Tante ihm Müdigkeit vorspielt, schlüpft es aus dem Bett und mahnt die Mutter zur Ruhe: Die Tante schläft! Die Kleine gewinnt. Und die Musik hat ihren Spass daran. So hört man diesen Versen mit Vergnügen bis in die Abgründe hinein.



Grosser Applaus zum Schluss für Komponist Stephan Hodel - nur gerechtfertigt.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Heute Abend darf Jodel wehtun und trösten

Wie gemacht für diese Gefühlswechsel ist Simone Felbers Formation «iheimisch». Adrian Würsch am Schwyzerörgeli, Polina Niederhauser am Cello und Simon Iten am Kontrabass geben Hodels Musik Klangfarben, die es nur auf ihrer Palette gibt. Darüber entfaltet Felber ihre verblüffend wandelbare Stimme. Sie kann geschmeidig-süss jubilieren und im nächsten Moment mit einem Jodel mitten ins Herz treffen. Sie schafft es, glaubhafte Trauer in Volksmusikklängen abzubilden. Heute Abend darf der Jodel wehtun. Und trösten.

Der Händel-Chor unter Benjamin Rapp, der auch das Konzept verantwortet, hält diese Klangwelt mit kompaktem, geschlossenem Gesang zusammen. Die kniffligen Schichtungen und Rhythmen verlangen Aufmerksamkeit. Der Chor bleibt verlässlich auf Kurs und singt mit grosser Empathie. So viel musikalische Abenteuerlust braucht diesen sicheren Boden. Theatralisches Licht und inszenierte Auftritte machen die Karlikirche zur Bühne. Auch das passt zu Kaiser: Die Dichterin versteht etwas vom grossen Auftritt.



Benjamin Rapp hat das Konzept des Abends entwickelt und hält die Fäden souverän zusammen.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Eine Berühmtheit mit Sinn fürs Geschäft

Wie viel Leben in den Versen steckt, erzählt zwischen den Stücken Jana Avanzini, Journalistin und Herausgeberin des Kaiser-Lesebuchs von 2023. Kaiser kommt 1866 in Beckenried zur Welt, als drittes von fünf Kindern einer gut situierten Familie. Sie wächst in Genf französischsprachig auf, lernt in Zug Deutsch und kehrt nach Beckenried zurück. 1902 bezieht sie mit ihrer Mutter die Ermitage. Ihre Bücher finden ein internationales Publikum, ihre Lesungen füllen Säle, sie verschickt Autogrammkarten.

Eine Berühmtheit mit Sinn fürs Geschäft. Zugleich verliert sie Brüder, Vater und Schwester, leidet an Tuberkulose und unerfüllter Liebe. «Ich sang keinen Trauermarsch mehr. Ich erlebte ihn», zitiert Avanzini Kaiser. Und Kaiser schreibt weiter: «Ich arbeite, wenn die Sterne blinken und wache, wenn die Menschen schlafen.» 1925 stirbt sie in Beckenried.



Eine profunde Isabelle-Kaiser-Kennerin: die Journalistin und Autorin Jana Avanzini.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

«Doch nun was bleibt von Isabelle?», fragt das Programm. Nach dieser Uraufführung bleibt vor allem Lust auf mehr. Auf diese Dichterin mit ihren Abgründen und ihrem Witz. Auf eine Musik, die ihre Verse so unmittelbar ins Heute holt. Diese Isabelle gehört wieder auf die Bühne. Sie hat noch zu tun.



Klangfarben, die es nur in der Palette von «iheimisch» gibt. Im Bild: Cellistin Polina Niederhauser.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Hinweis
Heute Sonntag, 15. November, weiteres Konzert um 17.00 Uhr in der Kirche St. Karl, Luzern



Kompakter, geschlossener Gesang vom Händel-Chor.
Bild: Andréas Härry (Luzern, 14. 11. 2026)

Mehr zum Thema



Klassik
Konzertchor Luzern zog alle Opernregister
23.10.2022 Abo



Chor
Vokalensemble Luzern und Boys Choir: Wo sind sie denn, die guten Kräfte?
08.11.2026 Abo



Serie «Hingeschaut»
Eine Frau – ihrer Zeit voraus: Zum 100. Todestag der Schriftstellerin Isabelle Kaiser
✓ Gelesen Abo

Chor | Musik | Konzerte | Luzern | Andréas Härry | Simone Felber | Klangwelt

Kommentare

Jetzt kommentieren

Noch keine Kommentare. Geben Sie die erste Meinung zum Artikel ab.

Kontakt AGB & Datenschutz Impressum

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben